

Reformen lösen keine Probleme

Serie_Einmal mehr versuchen Bildungsdirektion und ein Teil der Lehrerschaft, mit einer Reform die grundlegenden Probleme in der Sekundarstufe zu lösen. Die Erfahrungen mit den bisherigen Reformpaketen nähren jedoch die Skepsis.

Samuel Ramseyer

Mit der Einführung des neuen Volksschulgesetzes wurden die Schulen des Kantons Zürich mit einer Unzahl von Reformpaketen überschwemmt. Alle hatten zum Ziel, die Volksschule – die gemäss einer Aussage von Alt-Regierungsrat Buschor schon früher eine sehr gute Schule war – noch besser zu machen. Wenn wir heute die Ergebnisse betrachten, stellt sich eine gewisse Ernüchterung ein – interessanterweise nicht nur bei den damaligen Gegnern, sondern auch bei den Reformbefürwortern.

Langsam setzt sich die Erkenntnis durch, dass die Reformen entgegen aller Hoffnungen nicht zu besser motivierten Schülern geführt haben. Die Einsicht, dass in erster Linie die gute Beziehung zwischen Lehrpersonen und Schülern zur Lernbereitschaft führt, welche die Voraussetzung zur erfolgreichen Schullaufbahn ist und bleibt, setzt sich langsam aber sicher durch.

Tatsache ist, dass sich die Chancen für Sek-C-Schüler, nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit eine Anschlusslösung zu finden, kaum verbessert haben. Einmal mehr soll mit einem neuen Reformprojekt Abhilfe geschaffen werden. Einmal mehr geben sich die Bildungsdirektion, ein Teil der Lehrerschaft und viele Politiker der Illusion hin, dass sich mit der Veränderung von Strukturen die Chancengleichheit herstellen lässt.

Grundlegende Tugenden gefragt

Ausser Acht gelassen wird dabei, dass auch mit diesem Projekt jene grundlegenden Tugenden, welche von den Anbietern von Lehrstellen nachgefragt werden, den Schülern kaum anerzogen werden können. Leider mangelt es bei diesen oft an einer positiven Arbeitshaltung, Anstand, vernünftigen Umgangsformen und dem Willen, sich in ein System einzupassen und am zugewiesenen Platz eine gute Leistung zu erbringen. Das wären Kompetenzen, welche Schulabgänger in die Arbeitswelt mitzubringen hätten.

Wenn es unseren Lehrpersonen gelingt, hier die notwendigen erzieherischen Impulse zu geben und sich bezüglich der geforderten Leistungen kompromisslos durchzusetzen, leisten sie – so glaube ich – den entscheidenden Beitrag zur Chancengleichheit, welcher auch mit einer noch so durchdachten Reorganisation der Sekundarstufe nicht realisiert werden kann.

Nötige Diskussion an den Schnittstellen

So oder so muss die Diskussion an den Schnittstellen – Schulen Organisationen der Arbeitswelt – institutionalisiert und intensiviert werden. Neben einer sorgfältigen humanistischen Bildung, die durch die Schule zu vermitteln ist, dürfen die Bedürfnisse der künftigen Lehrmeister/-innen nicht ausser Acht gelassen werden. In diesem Zusammenhang sei der Hinweis erlaubt, dass Lesen, Rechnen und einigermaßen fehlerfreies Schreiben Fähigkeiten wären, die ebenfalls zum klaglosen Bestehen der Lehrzeit beitragen würden.

Beratungsresistente Bildungswissenschaft

Leider stelle ich fest, dass sich die Bildungswissenschaft in vielen Dingen als recht beratungsresistent erweist. Zu oft hält sie bedingungslos an ihrer vorgefassten Meinung fest. Dieselbe Aussage gilt auch für viele Bildungspolitikern, die nicht einsehen oder wider besseres Wissen zugeben wollen, dass viele Reformen ihr Ziel

nicht erreicht haben und der Institution Volksschule mehr schaden als nützen. Von den Schwierigkeiten der Umsetzung in den Schulgemeinden ganz zu schweigen.

Es muss im Interesse unserer Jugend verhindert werden, dass die Schule – mit oder ohne Reformen – zu einer Institution verkommt, die unsere Schüler nur ungenügend auf das wirkliche Leben ausserhalb des geschützten Rahmens vorbereitet. «Nach der Tat, hält der Schweizer Rat!» Versuchen wir zu verhindern, dass dieser Spruch einmal mehr zur bitteren Wahrheit wird. Bremsen wir unseren Reformeifer für einmal und lassen das System Schule zur Ruhe kommen. Wegen dem Verzicht auf die Reform der Oberstufe werden weder unsere Jugend noch die Lehrpersonen Schaden nehmen – im Gegenteil. ■

Samuel Ramseyer ist Kantonsrat der SVP und Präsident der Kommission für Bildung und Kultur KBIK.

Serie Reform Sekundarstufe

In der Serie zur Reform der Sekundarstufe beleuchtet das ZLV-Magazin in Zusammenarbeit mit dem LZS die heutige Sekundarstufe mit ihren Chancen und Problemen aus verschiedenen Perspektiven.

Alle Beiträge sowie weitere Dokumente des ZLV zur Diskussion finden Sie auf dem entsprechenden Dossier auf www.zlv.ch.
Infos zur Reform: www.chance-sek.ch